Menschenkunde nach Mitternacht : geile Glatze sucht volle Nase

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Spring, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allzeit bereimt

Pfadfindericks

Bei Pfadfindern hiess es in Breitscheid:
Seht zu, dass ihr immer bereit seid,
während Pfadfinderinnen
sich des Satzes entsinnen:
Seht zu, dass ihr immer zu zweit seid!

Ein Pfadfindermädchen aus Leitmar,
das allzeit zu allem bereit war
schon seit frühester Jugend,
fand den Rückweg zur Tugend –
doch erst, als vergangen viel Zeit war.

Ein Pfadfinder wollte in Immenstadt
die Wirtin benutzen zum Trimmen statt
der sonst gängigen Pfade,
wobei – das war schade –
der Wirt jedoch mitzubestimmen hatt'.

Es seufzte ein Fräulein aus Hader:
er wird zwar tagtäglich gerader
mit entschwindender Jugend,
dieser Pfad meiner Tugend,
dafür aber auch immer fader!

Ein Pfadfinder, der sich in Hartenland
nie richtig zurecht mit den Karten fand,
fand noch jedes Mal heim,
wenn er oft dann auch beim
grad' grillenden Nachbarn im Garten stand.

Ein Schlafwandler lebte in Kollmar,
der lange vor Vollmond wie toll war.
Darum stieg er, noch wach,
jeden Abend aufs Dach,
allzeit bereit – falls der Mond voll war!

Grad' sagte ein Bergfreund aus Kammlach:
Der Pfad hier führt sicher dem Kamm nach!
als ein Felsstück abbrach.
Sein verwundertes ...aaach!
klang unten noch lang in der Klamm nach.

Zwei Altpfadis gönnten in Schricke
einander nur hämische Blicke.
(Beide gingen am Stock!)
Ihr Blick hiess: Müder Bock!
Und seiner hiess: Kreuzlahme Krücke!

Dieter Höss

Menschenkunde nach Mitternacht

Geile Glatze sucht volle Nase

Wolf Buchinger

Wenn die Zelte aufgebaut sind, die Lagerfeuer brennen, die Schlafplätze hergerichtet sind und die Spagetti gegessen sind, gibt es viel, viel Zeit zum zwischenmenschlichen Dasein. Der Blick ins verlöschende Feuer und zu den Sternen ist die Zeit des gemeinsamen Gespräches, wo Lebenserfahrungen und Sehnsüchte ausgetauscht werden. Wer ein paar Monate älter ist, erteilt unbezahlbare Lektionen an echter Lebenskunde.

In dieser heissen Julinacht vor langen Jahren hat uns Charly seine Menschen-Definition bis zum Morgengrauen nähergebracht: Atemberaubend klare Kennzeichen und Charakterisierungen von äusseren Merkmalen sollten uns einen Vorsprung auf den ersten Eindruck geben. Bei Frauen soll das Aussehen der Nase Grösse und Form ihres Busens zeigen, Mädchen mit breitem Becken seien zuverlässiger und treuer als schlanke, frühe Glatzen bei Männern sind ein Zeichen grösserer Sexualität, wer graue Anzüge trägt, sei fantasielos und werde dadurch hinterhältig. Er bewies es mit heimlichen Fotos seiner Schwester und seiner Eltern, im schummrigen Licht unserer Taschenlampen waren wir begeistert von der klaren Beweisführung und der Einfachheit des auf uns zukommenden Lebens. Ich schwärmte ab sofort nicht mehr von Barbara, sondern wechselte in dieser Nacht hemmungslos in meinen Träumen zu Gaby mit der grossen ausschweifenden Nase und trug nur noch mehrfarbige, bunte Hemden. Charly bewirkte, dass nun alle einen klaren Berufswunsch hatten, doch 16 Psychiater für unsere kleine Stadt schienen uns logisch, aber etwas zu viel, nur er ist erfolgreich geworden.

Er redete stundenlang, immer mit für uns klaren Typenbeweisen. Unsere Lehrer definierte er über kleine Äusserlichkeiten, wies nach, warum unser Turnlehrer ein geheimes Verhältnis mit der Biologielehrerin haben musste (grosse Nase zieht Glatze an), erklärte, warum der Schulleiter den Musiklehrer hasste (grauer Anzug misstraut Fantasie) und schloss mit einer privaten Examensfrage im sanften Licht der aufgehenden Sonne: «Woran erkennt man raffgierige, hemmungslose Menschen?» Wir wurden wieder richtig wach, denn nun galt es, das Gelernte in die Praxis umzusetzen, doch wir lagen alle ziemlich daneben mit unseren Vermutungen. Nach langem Zögern stand er auf, warf das letzte Stück Holz ins Feuer und sagte im Schein der aufflackernden Glut: «Ihr müsst dem Menschen ins Gesicht sehen. Wenn ihr das Bedürfnis habt, ihm wie bei einem Feuermelder eins reinzuhauen, dann ist es einer!»

Charly hatte ich vergessen, seine Theorien auch – bis zu jenem Moment, als ich die Fotos der letzten Swissair-Manager gesehen habe.